Chef-Trainer Pascal

Mehr über Pascal Saugy finden Sie unter https://finance.coach

90 PROZENT TREFFERQUOTE MIT OPTIONEN

Pascal Saugy

Schon im Alter von 16 Jahren handelte Pascal Saugy seine erste Aktie und sammelte später Erfahrungen mit Zertifikaten, Optionsscheinen und CFDs. Zu Beginn seines Studiums trat er dem Börsenverein in Karlsruhe bei und bekam darüber Kontakt zum Bundesverband der Börsenvereine an deutschen Hochschulen (BVH). Im Jahr 2014 wurde er dort in den Vorstand gewählt und verantwortete den Bereich Projekte. Eines davon war der BVH-Börsenführerschein, den er als Standard etablierte und bis heute weiter betreut. Nach seinem Studium fokussierte sich Pascal Saugy ein ganzes Jahr lang auf den Optionshandel. Und das lief so gut, dass er das Trading bis heute als erfolgreichen Hauptberuf beibehielt. Seit einigen Jahren betreibt er zusammen mit seinen Händlerkollegen Jérôme Schultz und Mirko Kautz zudem die Plattform Finance. Coach, über die er Seminare, Coachings und Signale für angehende Optionshändler anbietet. Marko Gränitz hat sich mit ihm in Karlsruhe zum Interview getroffen.

TRADERS´: ERINNERN SIE SICH, WAS IHRE ERSTE AKTIE WAR?

Saugy: Ja, ziemlich genau sogar. Ich war damals 16 Jahre und brauchte noch die Unterschrift meiner Eltern, um handeln zu können. Ich kaufte für etwa 1000 Euro Siemens-Aktien – und hatte sofort Glück: Der Kurs stieg um zehn Prozent und ich konnte meinen ersten Gewinn einstreichen. In den nächsten Jahren handelte ich weiter mit Aktien, aber versuchte mich auch mit anderen Instrumenten wie Zertifikaten, Optionsscheinen und CFDs.

TRADERS´: WIE SIND SIE DANN BEI OPTIONEN GELANDET?

Saugy: Im Jahr 2012 begann ich erstmals damit zu experimentieren. Das Thema erschien mir angesichts des asymmetrischen Auszahlungsprofils spannend, da auf diese Weise auch nichtdirektionale Ansätze umgesetzt werden können. Allerdings befasste ich mich zunächst nur mit klassischen Long-Strategien, also dem Kauf von Calls und Puts, wie ich es in ähnlicher Weise von Optionsscheinen kannte. Mit der Zeit stellte sich diese Art des Tradings aber als mental sehr herausfordernd heraus, da meine Trefferquote einfach zu gering und ich deshalb oft angespannt war. Das Hauptproblem bestand darin, dass die Zeit ständig gegen meine Positionen lief und meine Gewinne auffraß. Deshalb war ich fortlaufend im Zwiespalt, Gewinne frühzeitig mitzunehmen oder die Positionen doch lieber für einen großen Wurf länger durchzuhalten.

TRADERS´: ALSO HABEN SIE NACH EINEM ANDEREN ANSATZ GESUCHT?

Saugy: Ja, indem ich mich weiter mit dem Thema befasste, kam ich auf die Idee, die Seiten zu wechseln und Stillhaltergeschäfte zu betreiben. Auf diese Weise wurde aus dem Gegenwind des beständigen Zeitwertverlusts ein Rückenwind des systematischen Zeitwertgewinns. Meine Trefferquoten lagen nun viel höher, was für mich psychologisch wichtig war, auch wenn die durchschnittlichen Gewinne nun kleiner als die durchschnittlichen Verluste ausfielen. Insgesamt war und ist die Rechnung bei dieser Art des Handelns klar positiv.

TRADERS´: WIE GING ES DANN WEITER?

Saugy: Im Jahr 2013 machte ich ein Praktikum in der Zertifikateabteilung einer bekannten deutschen Bank. Nach einer Weile stellte ich aber fest, dass mir diese Arbeit zu weit weg vom Markt war. Ich wollte wirklich nah dran sein und selbst traden. Also beschloss ich es nach meinem Studium drauf ankommen zu lassen und gab mir eine Frist von einem Jahr, um es als professioneller Trader zu schaffen. Seitdem bin ich in meinem Trading ein reiner

Optionshändler. Zwar hatte ich zuvor auch mit CFDs guten Erfolg, aber ich entschied mich, den Fokus auf Optionen zu legen.

TRADERS´: KÖNNEN SIE UNS IHREN HANDELSANSATZ BITTE GENAUER BESCHREIBEN?

Saugy: Gerne. Ich handle überwiegend Monatsoptionen auf US-Aktien mit einer Restlaufzeit um 45 Tage, die ein Delta von ungefähr 16 aufweisen. Das bedeutet, dass ich aus dem Geld liegende Optionen – insbesondere Puts – verkaufe, die per Laufzeitende mit einer Wahrscheinlichkeit von 16 Prozent ins Geld laufen. Und es bedeutet der klassischen Definition des Delta zufolge auch, dass sich der Kurs der Option anfangs um 16 Cent bewegt, wenn der Basiswert eine Kursveränderung von einem US-Dollar aufweist. Die Reagibilität des Optionspreises ist also zunächst recht niedrig. Das führt auch dazu, dass ich aus dem Stand eine Trefferquote von rund 84 Prozent aller Trades erwarten kann, bei denen die verkaufte Option per Laufzeitende wertlos verfällt und ich die vereinnahmte Prämie als Reingewinn verbuchen kann.

TRADERS´: WARUM GERADE 45 TAGE RESTLAUFZEIT UND EIN DELTA VON 16?

Saugy: Diese Werte leiten sich aus verschiedenen Backtests der US-Optionsplattform tastytrade sowie aus meinen eigenen Analysen und Erfahrungen ab. Ich bezeichne diese Kombination als Optimum beziehungsweise Sweet Spot, an dem Stillhalterpositionen bei meinem Ansatz die besten Erfolgsaussichten haben. Wählt man das Delta deutlich niedriger als 16, steigt zwar die Trefferquote weiter an, aber in den turbulenten Phasen und Crashs kann es dann deutlich unbequemer werden, wenn die Puts plötzlich doch reagibler werden und schnell in Richtung ihres Basispreises oder sogar ins Geld zu laufen drohen. Die Renditeverteilung wird deshalb auf Dauer wohl volatiler, als sie sein müsste, und das könnte auch die langfristig möglichst stabile Entwicklung des Portfolios beeinträchtigen.

TRADERS´: UND WENN MAN DAS DELTA DEUTLICH HÖHER ALS 16 WÄHLT?

Saugy: Dann sinkt die Trefferquote und mehr Trades müssen während ihrer Laufzeit früher gemanagt werden, was zusätzliche Kosten und Aufwand bedeutet. Ähnliches gilt bei der Restlaufzeit, die gemeinsam mit einem Delta von 16 nicht deutlich kürzer oder länger als 45 Tage sein sollte, um den Sweet Spot beim Zeitwertverlust einzubeziehen. Darüber hinaus bietet das Setup auch ein relatives Optimum, was das Gewinnpotenzial in Bezug zur Margin angeht, die beim Broker zu hinterlegen ist. Auch dieses Verhältnis sollten Optionstrader berücksichtigen, um zu vermeiden, dass unverhältnismäßig viel Kapital im Vergleich zur Renditeerwartung gebunden ist.

TRADERS´: DAS KLINGT SEHR SPANNEND. WIE WÄHLEN SIE DANN DIE KONKRETEN AKTIEN AUS, DIE ALS BASISWERTE FÜR IHRE STILLHALTERGESCHÄFTE INFRAGE KOMMEN?

B1 Optionen kaufen oder verkaufen?

	Käufer	Verkäufer
Gewinn	theoretisch unbegrenzt	begrenzt auf Prämie
Risiko	begrenzt auf Prämie	theoretisch unbegrenzt

Auf den ersten Blick scheint es so, als sollte man Optionen kaufen, da dem begrenzten Risiko ein theoretisch unbegrenztes Gewinnpotenzial gegenübersteht, während der Leerverkauf nur begrenzte Gewinne bei theoretisch unbegrenztem Risiko mit sich bringt. Trotzdem ist der Optionsverkauf, richtig umgesetzt, attraktiver. Denn systematisch angewandt ist das vergleichbar mit dem Verkauf von Versicherungen – und damit verdienen die großen Konzerne schließlich jedes Jahr Milliarden.

Quelle: Pascal Saugy, Einblicke eines Optionshändlers. Der Handel mit Optionen in der Praxis, Finance.Coach

Fire-Extinguisher im S&P 500

Anfang August setzte Pascal Saugy einen VIX-Ratio-Backspread für null US-Dollar auf. Der Trade wurde in VIX-Calls mit Laufzeit bis 14. September aufgesetzt:

- jeweils ein Short-Kontrakt mit Basispreis 21 Punkte
- jeweils zwei Long-Kontrakte mit Basispreis 30 Punkte.

Die Absicherung war per Tradeeröffnung kostenfrei. Gerade bei schnellem und starkem Anziehen des VIX kann sich die Konstruktion infolge des Anstiegs der Volatilität doppelt auszahlen. Der Nachteil besteht lediglich darin, dass man die Position aufgrund der „Grube“ zwischen 21 und 30 Punkten rechtzeitig vor Laufzeitende managen muss.

„Ich handle Optionen mit einer Restlaufzeit von 45 Tagen, die ein Delta von 16 aufweisen“

Saugy: Hier lassen sich kleine Vorteile erzielen, mit denen ich meine Trefferquote noch weiter verbessern kann. Der wichtigste Faktor ist dabei die implizite Volatilität (IV) der jeweiligen Aktie, die in den Optionen eingepreist ist. Ich wähle hier Aktien aus, bei denen die IV aktuell höher liegt als in der Vergangenheit. Das beurteile ich anhand der beiden Kennzahlen IVR (Rang) und IVP (Perzentil), die beide über 50 und im Idealfall über 70 liegen sollten. Wichtiger von beiden ist dabei die IVP, die ich sowohl über zwölf Monate als auch über drei Jahre betrachte. Zusätzlich ist es natürlich auch vorteilhaft, wenn die allgemeine Marktvolatilität gerade höher ist als sonst, da auch das die erzielbaren Optionsprämien positiv beeinflusst.

TRADERS´: WAS IST BEI DER AKTIENAUSWAHL ABSEITS DER IV NOCH WICHTIG?

Saugy: Ein weiterer Faktor, den ich nutze, ist die Charttechnik. Anhand dieser wähle ich passende Basispreise für Short-Puts aus, die zum Beispiel etwas geschützt unterhalb wichtiger Unterstützungen liegen. Zudem sollte der übergeordnete Trend der Aktie in die richtige Richtung zeigen, beim Schreiben eines Short-Put also nach oben zeigen. Daneben überprüfe ich, ob während der Optionslaufzeit Quartalszahlen anstehen und falls ja, ob diese in der Historie des jeweiligen Wertes mit übermäßig großen Kurssprüngen verbunden waren. Kurslücken von drei bis fünf Prozent sind dabei noch in Ordnung und sprechen nicht gegen einen Trade, dessen Haltedauer über den Veröffentlichungstermin reicht. Insbesondere Biotechaktien bleiben wegen des möglichen Überraschungseffekts aber außen vor. Letztlich kombiniere ich also verschiedene Vorteile, um auf eine möglichst hoffe Trefferquote zu kommen: den grundsätzlichen Zeitwertverlust von Optionen, eine erhöhte IV und den Trend der Aktie.

TRADERS´: AUF WELCHE TREFFERQUOTE KOMMEN SIE IN IHREM TRADING?

Saugy: Je nach Marktphase habe ich zwischen 85 und 90 Prozent Gewinntrades.

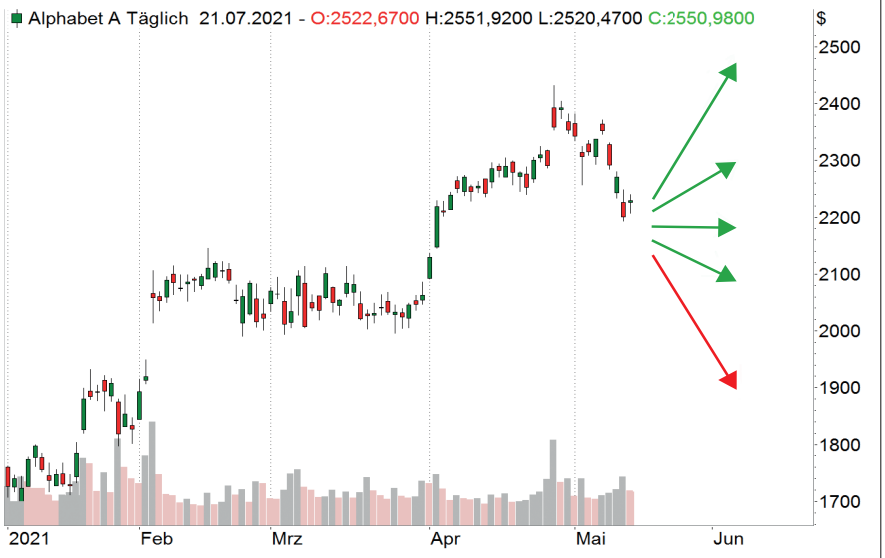
TRADERS´: WANN WERDEN SIE AKTIV, WENN TRADES GEGEN SIE LAUFEN?

Saugy: Meine Rückkaufgrenze für den Verlustfall liegt bei 200 Prozent der anfangs vereinnahmten Prämie. Wenn ich also eine Option zu einem US-Dollar (beziehungsweise 100 US-Dollar für jeweils 100 Aktien pro Kontrakt) verkauft habe und der Kurs auf drei US-Dollar steigt, kaufe ich die Option zurück. Alternativ steige ich aus, wenn der Aktienkurs den Basispreis der Option erreicht beziehungsweise kurz bevor das Delta die damit verbundene Marke von 50 erreicht.

TRADERS´: UND WIE GEHEN SIE IM GEWINNFALL VOR?

Saugy: Läuft alles wie geplant, stelle ich die Position bei Erreichen von 80 Prozent der möglichen Gesamtprämie glatt, indem ich die Option zurückkaufe. Dafür brauche ich nichts weiter zu tun, als eine

B2 Hohe Trefferquote



Der Vorteil beim Schreiben von aus dem Geld liegenden Optionen ist, dass die meisten Trades im Gewinn landen. Der Chart zeigt exemplarisch vier Situationen, in denen Anleger bei einem entsprechenden Short-Put gewinnen: stark steigende, leicht steigende, seitwärts laufende und leicht fallende Kurse. Nur in einem von fünf Szenarien, und zwar bei stark fallenden Kursen, würde ein – potenziell großer – Verlust zu Buche schlagen. Durch Ausnutzen zusätzlicher kleiner Vorteile erreicht Pascal Saugy je nach Marktphase eine Trefferquote von 85 bis 90 Prozent.

Quelle: www.tradesignalonline.com

„Ich gab mir eine Frist von einem Jahr, um es als professioneller Trader zu schaffen."

Limitorder einzustellen und darauf zu warten, dass diese erreicht und ausgeführt wird. Im Beispiel von eben, also beim Verkauf des Kontrakts für einen US-Dollar, wäre das bei einem Kurs von 20 Cent der Fall. Übrigens gibt es für das Bereitstellen von Liquidität via smarter Max-Rebate-Limitorder in etwa einem Drittel der Fälle, in denen das zu einer Spreadverengung führt, sogar noch kleine Rückvergütungen der Börse als Zugabe, was meine Handelskosten insgesamt auf Dauer deutlich reduziert.

TRADERS´: WIE LANGE DAUERT ES, BIS SIE DIE GEWINNTRADES AUF DIESE WEISE SCHLIESSEN KÖNNEN?

Saugy: Im Durchschnitt sind es 21 Tage, also bereits nach Ablauf von nur knapp der Hälfte der verbleibenden Restlaufzeit bei Tradebeginn. Dann ist es sinnvoller, einen neuen Trade aufzumachen, als noch die letzten 20 Prozent herausholen zu wollen und dafür vergleichsweise deutlich länger warten zu müssen beziehungsweise am Ende vielleicht auch noch Pech zu haben, wenn die Aktie doch noch einen unerwarteten Kurssprung in die falsche Richtung macht.

TRADERS´: UND WAS, WENN DIE POSITION KEINE DER BEIDEN RÜCKKAUFGRENZEN ERREICHT?

Saugy: In diesem Fall beginne ich spätestens eine Woche vor Verfall, die Position zu managen, also das Risiko zu reduzieren beziehungsweise den Trade manuell glattzustellen. Der Grund dafür ist, dass mir das Gamma- und damit letztlich das Deltarisiko kurz vor Verfall zu groß wird. Plötzliche Kurssprünge in die falsche Richtung sind dann besonders unangenehm.

TRADERS´: WARUM SETZEN SIE ÜBERWIEGEND AUF SHORT-PUTS?

Saugy: Es gibt den klassischen Effekt eines schiefen „volatility smile". Das bedeutet, dass die in den Optionen eingepreisten impliziten Volatilitäten bei aus dem Geld liegenden Optionen höher sind, insbesondere aber auf Seite der Puts. Entsprechend lassen sich mit Short-Puts höhere Prämien erzielen als mit gleich weit aus dem Geld liegenden Short-Calls. Der Grund dafür ist meiner Einschätzung nach, dass sich viele Marktteilnehmer gegen fallende Kurse absichern möchten, indem sie Puts kaufen. Diese große Nachfrage ermöglicht es der zahlenmäßig kleineren Gruppe an Put-Verkäufern, die sozusagen eine Versicherung für dieses Kursrisiko anbieten, über den Marktmechanismus eine attraktive Prämie zu erzielen. Eine interessante Ausnahme sind Meme-Aktien wie GameStop oder AMC Entertainment, die in kurzer Zeit ohne wirklich fundamentalen Grund extrem stark gestiegen sind – hier sind tatsächlich die Calls teurer. Das liegt wohl daran, dass zur Absicherung

B3 Beispieltrade bei PG&E

Nachdem die Aktie von PG&E (Kürzel PCG) im Jahr 2017 aufgrund überraschend negativer Nachrichten auf 50 US-Dollar gefallen war, verkaufte Pascal Saugy am 16. Oktober zunächst zwei aus dem Geld liegende Puts mit Basispreis bei 45 US-Dollar und Laufzeit bis 17. November. Aufgrund der durch den Kursrutsch deutlich gestiegenen impliziten Volatilität konnte er dafür eine attraktive Prämie von 75 US-Dollar je Kontrakt (also je 100 Aktien) vereinnahmen. Noch am selben Tag legte er nach einem erneuten Kursrutsch der Aktie zwei weitere Kontrakte für eine Prämie von jeweils 120 US-Dollar nach. Zu seiner eigenen Überraschung konnte er den Trade bereits am Folgetag nach deutlichen Kursgewinnen der Aktie glattstellen, indem er alle vier Optionen für 0,20 US-Dollar zurückkaufte. Das entsprach einem Reingewinn in Höhe von 310 US-Dollar.

Quelle: www.tradesignalonline.com

gegen Short-Squeezes die Nachfrage nach Calls deutlich erhöht ist und die Verkäufer deshalb hier die größere Preissetzungsmacht haben.

TRADERS´: GIBT ES NOCH WEITERE VOR- ODER NACHTEILE VON SHORT-PUTS BEZIEHUNGSWEISE SHORT-CALLS?

Saugy: Ein großes Risiko von Short-Calls auf Einzelaktien sind mögliche Übernahmen. Oft springt dann der Kurs über Nacht weit nach oben und zusätzlich ist dann praktisch jegliche Volatilität aus dem Kursverlauf raus. Das trifft Stillhalter von Calls doppelt hart und kann zu hohen Verlusten führen. Bei Puts gibt es zudem bessere Möglichkeiten, die Position zu adjustieren, wenn die jeweilige Aktie stark fallen sollte. Denn durch den Absturz steigt oft auch die Volatilität weiter an, was zum Beispiel die Eröffnung neuer Short-Puts über längere Optionslaufzeiten interessant macht.

TRADERS´: HANDELN SIE MANCHMAL AUCH PUT-SPREADS?

Saugy: Ich versuche mein Trading gemäß der KISS-Regel (keep it simple and stupid) so einfach wie möglich zu halten und handle Short-Puts am liebsten direkt, also „naked". Der Grund ist, dass die Trades hier schneller durchlaufen als bei Spreads, die aufgrund der gegenläufigen Effekte beider Teilpositionen ihr Gewinnziel oft erst sehr spät erreichen, meist in der letzten Woche ihrer Laufzeit. Dafür ist aber deren Verhältnis von erzielter Prämie zu eingesetzter Margin besser. Deshalb kann man gerade nominell sehr teure Aktien auf diese Weise überhaupt erst handeln, es sei denn man hat ein sehr großes Konto.

TRADERS´: HANDELN SIE AUCH OPTIONEN AN DER EUREX?

Saugy: 95 Prozent meiner Trades sind am US-Markt, da dort eine viel bessere Liquidität als an der Eurex gegeben ist. Ab und zu mache ich aber auch mal ein paar Trades in Optionen auf deutsche Aktien. Ein Beispiel war SAP nach dem Absturz infolge der Gewinnwarnung, die eine hohe IV nach sich zog.

TRADERS´: UND WIE SIEHT ES MIT ANDEREN MÄRKTEN AUS?

Saugy: Ich handle auch Optionen auf Rohstoff- und Währungs-Futures, was angesichts der oft geringen Korrelation zum Aktienmarkt eine gute Diversifikation darstellt. Zudem sind dort Short-Puts und Short-Calls gleichwertig, da kein Übernahmerisiko wie bei Aktien besteht. Und vor allem dann, wenn die Aktienmärkte in einer längeren Phase extrem niedriger Volatilität feststecken wie etwa im Jahr 2017, gibt es an den Rohstoff- und Währungsmärkten mitunter deutlich bessere Möglichkeiten.

B4 Weiterer Trade bei PG&E

Im Dezember gab es bei der Aktie von PG&E erneut schlechte Nachrichten, die zu einer deutlichen Abwärtskurslücke führten. Wieder schnellte die implizite Volatilität nach oben. Diesmal verkaufte Pascal Saugy zwei aus dem Geld liegende Puts mit Basispreis bei 40 US-Dollar und Laufzeit bis 16. Februar 2018 für eine Prämie von 100 US-Dollar je Kontrakt. 18 Tage später, am 08. Januar, konnte er die Position zu 0,20 US-Dollar beziehungsweise 20 US-Dollar je Kontrakt zurückkaufen – und das, obwohl die Aktie insgesamt nur seitwärts lief. Das zeigt, wie stark der Rückgang der impliziten Volatilität zur Gewinnwahrscheinlichkeit beiträgt.

Quelle: www.tradesignalonline.com

TRADERS´: HANDELN SIE AN DIESEN MÄRKTEN NACH DEM GLEICHEN SETUP WIE BEI AKTIEN?

Saugy: Der Ansatz ist sehr ähnlich, aber ich habe hier einen etwas anderen Sweet Spot. Dieser liegt bei einem etwas niedrigeren Delta von rund zehn bei gleichzeitig etwas längerer Restlaufzeit von 60 bis 80 Tagen. Und meine Rückkaufgrenze im Verlustfall liegt deutlich niedriger bei rund 100 Prozent.

TRADERS´: HANDELN SIE AUCH OPTIONEN AUF DEN VIX?

Saugy: Nur gelegentlich in extremen Marktphasen und auch nur mit geringen Positionsgrößen. Mein Ansatz ist dabei, dass die Volatilität früher oder später wieder fallen muss. Entsprechend schreibe ich Short-Calls mit längerer Laufzeit auf den VIX.

TRADERS´: WIE VIELE POSITIONEN HABEN SIE GLEICHZEITIG IM PORTFOLIO?

Saugy: Um den Überblick zu behalten, sind es im Durchschnitt maximal zehn bis zwölf Positionen. Mein Ziel ist es ohnehin, ein möglichst geringes Risiko zu fahren und lieber mal einen Trade zu verpassen, als einen unnötigen Trade zu viel zu machen, den ich dann später bereue.

TRADERS´: NUTZEN SIE ÜBERGEORDNETE

B5 Verlusttrade bei Tesla

Am 27. März 2018 verkaufte Saugy zum Handelsstart zwei Puts mit Basispreis bei 50 US-Dollar für eine Prämieneinnahme von 1470 US-Dollar. Doch im Tagesverlauf durchbrach die Aktie die Unterstützung und rutschte ab. Deshalb kaufte er die Kontrakte sicherheitshalber zurück und realisierte einen Verlust von rund 750 US-Dollar. Das war die richtige Entscheidung: Am nächsten Tag eröffnete die Aktie mit einem Abwärtsgap.

Quelle: www.tradesignalonline.com

ABSICHERUNGSSTRATEGIEN FÜR IHR GESAMTES TRADINGPORTFOLIO?

Saugy: Da einzelne Aktien vor allem in Krisenzeiten stark korrelieren und damit kollektiv stark gegen mich laufen können, nutze ich eine Fire-Extinguisher-Absicherung im S&P 500, die dort am besten funktioniert. Diese setze ich in Zeiten ruhiger Märkte und niedriger Volatilität möglichst kostengünstig auf. Kommt es tatsächlich zum Einbruch, ermöglicht mir das, einen starken Anstieg der notwendigen Margin zu vermeiden und damit weiterhin handlungsfähig zu bleiben. Je nach Situation kann ich dann entscheiden, meine Trades sowie den Fire-Extinguisher bestehen zu lassen oder die Absicherung sowie die entsprechenden Verlusttrades (teilweise) zu schließen.

TRADERS´: HABEN SIE EINE FESTE MORGEN- ODER TAGESROUTINE, NACH DER SIE VORGEHEN?

Saugy: Ja, durchaus. Vormittags verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie, bevor ich gegen 14 Uhr die Nachrichten lese und meine vorbörslichen Analysen durchführe. Vor allem deshalb, weil mein Handel aufgrund der hohen Korrelation vieler Aktien untereinander von der Gesamtmarkterwartung abhängt, spielt das eine große Rolle. Gleichzeitig ist es aber auch schwierig, hier überhaupt eine fundierte Erwartung zu haben. Aus diesem Grund schaue ich mir jeden Tag verschiedene Indikatoren wie den Fear-&-Greed-Index von CNN, die Put/Call Ratio, den VIX sowie Gleitende Durchschnitte – kurzfristig über 21 und langfristig über 200 Tage – an. Auf Basis dieser Daten sowie meiner eigenen Markt- und Handelserfahrung treffe ich dann die Entscheidung, ob an diesem Tag neue Positionen eröffnet werden und falls ja, in welchem Umfang. Ab der US-Handelseröffnung um 15:30 Uhr setze ich dann Trades um oder passe Positionen an, was im Durchschnitt 60 bis 90 Minuten am Tag erfordert.

TRADERS´: BISHER HABEN WIR AUSFÜHRLICH ÜBER IHREN TRADINGANSATZ GESPROCHEN. KÖNNEN SIE UNS AUCH KURZ IHRE STRATEGIE FÜR LANGFRISTIGE INVESTMENTS VORSTELLEN?

Saugy: Dazu habe ich eine GmbH gegründet, in der ich mein Langfristdepot verwalte. Das Ziel ist dabei, sowohl Dividenden als auch Kursgewinne zu erzielen. Bestehende Positionen verkaufe ich grundsätzlich nur dann, wenn ich von einem Unternehmen fundamental nicht mehr überzeugt bin. Anders als im Trading spielen die Fundamentaldaten hier also durchaus eine entscheidende Rolle. Ansonsten erfolgt nur einmal im Jahr ein Rebalancing der Positionen, damit diese nicht zu stark divergieren. Tatsächlich spielen Optionen aber auch in diesem Depot eine Rolle – und zwar, indem ich cashgedeckte Puts schreibe, um eine gewisse „Ersatzdividende" auf Aktien zu erzielen, die ich gern zu einem günstigeren Preis kaufen möchte.

B6 Erneuter Versuch bei Tesla

Zwei Tage nach dem Verlusttrade aus Bild 5 ergab sich erneut ein Setup bei Tesla. Der Kurs war weiter gefallen und die implizite Volatilität nochmals deutlich erhöht. Deshalb konnte Saugy am 29. März den gleichen Put mit Basispreis bei 50 US-Dollar für eine hohe Prämie von 2700 US-Dollar verkaufen. Diesmal ging die Rechnung auf: Der Aktienkurs stieg an, die implizite Volatilität ging zurück und der Preis der Option fiel bis zum 13. April um 80 Prozent, wo die Position mit einem verbleibenden Gewinn von rund 2160 US-Dollar glattgestellt wurde. Die zwei Versuche bei Tesla zeigen, dass es sich lohnt, in jedem Fall das Risikomanagement einzuhalten und Verluste zu begrenzen und lieber später einen neuen Versuch zu starten, wenn sich erneut ein Setup ergibt.

Quelle: www.tradesignalonline.com

TRADERS´: WIE FUNKTIONIERT DAS GENAU?

Saugy: Angenommen, ich möchte eine Aktie, die aktuell bei 100 US-Dollar notiert, zu 95 kaufen. Ich eröffne dazu einen Short-Put mit Basispreis bei 95 US-Dollar, um mir die Wartezeit durch die damit erzielte Prämie zu versüßen. Fällt die Aktie per Laufzeitende des Puts unter den

Basispreis, bekomme ich sie ins Depot eingebucht. Fällt sie nicht weit genug oder steigt sogar, habe ich wenigstens die Prämie bekommen. Allerdings kaufe ich Aktien, die ich auf jeden Fall haben möchte, gern auch sofort direkt, denn über den Put kann der Einstieg schließlich dauerhaft verpasst werden. Übrigens ist die Idee zur Einbuchung via Short-Put genau umgekehrt zu meinem Tradingdepot, wo ich das aufgrund der dann deutlich höheren Marginanforderung vermeiden möchte und die Position deshalb spätestens bei Erreichen des Basispreises glattstelle. Es sind zwei deutlich verschiedene Handelsansätze, was durch den unterschiedlichen Anlagehorizont begründet ist. Dabei schichte ich Gewinne, die über meine gesamten Lebenshaltungskosten hinausgehen, immer wieder vom Trading- ins Anlagedepot um. Dadurch bleibt mein Tradingkonto in etwa auf dem gleichen Level, was mir den Handel psychologisch erleichtert.

B7 Drei Trades bei Wirecard

Der Chart zeigt drei Short-Put-Trades bei Wirecard im Jahr 2019, bei denen Saugy jeweils einen Kontrakt der Basispreise von 100 (erster und dritter Trade) sowie 80 Euro (zweiter Trade) handelte. Alle drei Trades waren profitabel und ergaben insgesamt einen Gewinn von rund 2200 Euro. Das Beispiel zeigt, dass guter Optionshandel entspannter sein kann als das Trading der Aktie selbst – vor allem dann, wenn sie sich über längere Zeit so volatil verhält.

Quelle: www.tradesignalonline.com

TRADERS´: HATTEN SIE AUCH MAL EINEN RICHTIG GROSSEN VERLUST?

Saugy: Eine Situation, an die ich mich noch gut erinnere, war die Fukushima-Katastrophe im Jahr 2011. Damals habe ich den Yen über Forex-CFDs gehandelt und stand auf der

falschen Seite, als die Währung nicht nur unerwartet, sondern auch noch extrem stark zulegte. Damals habe ich durch meine Verluste einiges an Erfahrung hinzugewonnen.

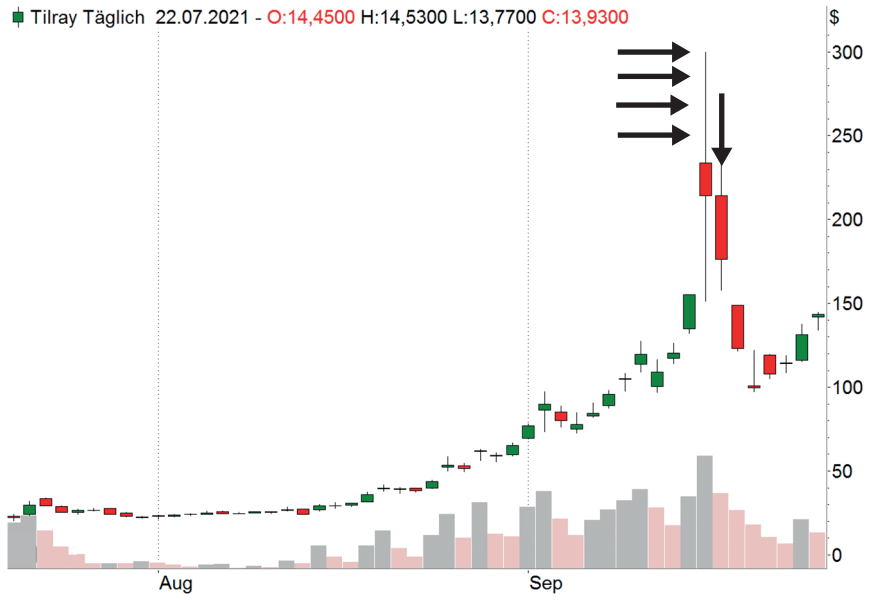
TRADERS´: UND BEI OPTIONEN? WAS WAR DA DER SCHLIMMSTE VERLUST, AN DEN SIE SICH ERINNERN, UND WIE KAM ER ZUSTANDE?

Saugy: Natürlich sind mir einzelne Trades passiert, die weit über mein Verlustlimit von 200 Prozent hinausgingen. Wirklich im Gedächtnis ist mir aber eher meine Long-Position im E-mini Crude Oil Future (Kürzel QM), den ich im April 2020 als Absicherung für einen Short-Call eröffnet hatte. Das war am Tag des historischen Ölcrashs. Ich war bei 2,5 Cent eingestiegen, dann rutschten die Kurse erstmals überhaupt in den negativen Bereich. Doch meine Handelsplattform konnte das nicht anzeigen – und ich konnte nicht verkaufen. Am Tagesende wurde ich dann zu minus 36 US-Dollar abgerechnet und sah mich mit einem mittleren sechsstelligen Verlust konfrontiert! Da es aber ein technisches Problem war, schritt der Broker letztlich ein und kompensierte Trader für Ihre Verluste unterhalb der Nulldollarmarke. Diese Nachricht war für mich eine enorme Erleichterung.

TRADERS´: VIELEN DANK FÜR DIE SPANNENDEN EINBLICKE IN IHREN HANDEL! WAS MÖCHTEN SIE UNSEREN LESERN ABSCHLIESSEND NOCH MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Saugy: Es ist wichtig zu wissen, dass viele Wege nach Rom führen. Entscheidend ist es, einen Handelsansatz zu finden, der nicht nur nachweislich funktioniert und reproduzierbar ist, sondern auch zur eigenen Persönlichkeit passt. Nur so schafft man es als Trader, eine Strategie wirklich dauerhaft durch Dick und Dünn durchzuhalten. Denn letztlich ist die Konstanz in der Renditeerzielung sehr wichtig, um wirklich vom Börsenhandel leben zu können. Am Ende ist es ein anspruchsvolles Handwerk, das man erlernen und psychologisch aushalten können muss.

B8 Extrembeispiel Tilray



Nach dem Börsengang stieg die Aktie im Zuge einer euphorischen Goldgräberstimmung bei Cannabisaktien um mehr als 1000 Prozent, zusätzlich befeuert durch einen Short-Squeeze. Die am weitesten entfernten Basispreise für Tilray-Optionen lagen Mitte September 2018 bei 300 und 310 US-Dollar. Die implizite Volatilität der Optionen mit 30 Tagen Restlaufzeit stieg auf unglaubliche 400 Prozent. Pascal Saugy verkaufte am 19. September bei Kursen um 250 US-Dollar zunächst nur einen der liquideren 300er-Calls für 43 US-Dollar (4300 US-Dollar je Optionskontrakt). Das war etwas verfrüht, aber er wollte bereits einen Fuß in der Tür haben, bevor der Kurs fällt und damit die enorme implizite Volatilität zusammenbricht. Kurz darauf legte er bei etwa 270 US-Dollar einen weiteren Short-Call für 49 US-Dollar Prämie nach. Doch die Aktie stieg weiter und knapp unterhalb der 300-Dollar-Marke konnte er eine dritte Short-Position in den gleichen Oktober-Calls für 59 US-Dollar eröffnen sowie wenig später eine vierte praktisch direkt am Hoch für sogar 69 US-Dollar. Der letzte Trade bedeutete, dass er die verbleibende 30-tägige „Versicherung" in der Spitze mit einem enormen Puffer auf den aktuellen Aktienkurs in Höhe von 23 Prozent (!) verkaufen konnte. Die implizite Volatilität lag nun sogar über 500 Prozent, was einer ebenso hohen, absurden Markterwartung der jährlichen Kursschwankung entsprach. Damit war das absolute Hoch der Bewegung erreicht. Den Rest des Tages ging es mit mehreren Handelsunterbrechungen nach unten. Schon zwei Tage später konnte Saugy die Calls zu je fünf US-Dollar zurückkaufen und damit einen stolzen Gesamtgewinn von rund 20.000 US-Dollar erzielen.

Quelle: www.tradesignalonline.com

TRADERS´: GANZ ZUM SCHLUSS NOCH EINE FRAGE ZU IHREM LIEBLINGSPROJEKT, DEM BÖRSENFÜHRERSCHEIN DES BVH. WARUM WOLLTEN SIE IHN NACH IHRER ZEIT DORT IM VORSTAND WEITERHIN BETREUEN?

Saugy: Zum einen war ich sehr gut in die Abläufe eingebunden, sodass ich hinter den Kulissen alles gut managen konnte. Aber vor allem macht es mir Freude, viele überwiegend junge Menschen überhaupt an das Thema Börse heranzuführen. Für mich ist es eine echte Bereicherung, das Ganze jedes Jahr mitorganisieren zu können. Auch der Erfolg unserer Webinarstrategie der vier Kursbestandteile gibt uns recht, ganz besonders im Coronajahr 2020. Hier hatten wir im Frühjahr, als die Pandemie hereinbrach, plötzlich 18.000 Anmeldungen und später dann 9000 Liveteilnehmer. Und so eine Resonanz motiviert natürlich.

Das Interview führte Marko Gränitz.